

Englishman J. "Meer Der Einsamkeit"

Visit "[Meer Der Einsamkeit](#)" on MotoLyrics.com

Dunstige Ferne, so lieblich verhält sie regendes
Leben,
Da die berauschte Welt in ihrem Reichtum
zerfällt.

Versuche, die Nebel zu brechen, nutzlos
vergebliches
Streben,
Schwaden von neuer Gestalt senken vom Himmel sich
nieder.

In diesem Dunstgewirr ist sie plötzlich und deutlich zu
Sehen,
Dann wieder scheinbar hinfort; zeigt sich an anderem
Ort.
Wechselnde Spiele, ein qualender Schmerz, nicht mit
ihr zu
Gehen,
Trüme vergangener Gunst, noch einmal seh' ich sie
wieder.

Von tiefer Trauer liegt bedrückt mein Herz
In Tränen, wenn ich wehmutsvoll gedenke

Meine Seele senkt sich erdenwärts,
Wenn ich dir hier und jetzt Erinnerung schenke.
Welche Pracht doch deine Schönheit barg,
Hätt' ich sie nur zur rechten Zeit genossen
Welch' Macht in deiner Jugend Hände lag,
Hätt' ich mit Ruh' sie weiter nur erschlossen.

Doch als du fortgingst war ich nicht bei dir,
Die Einsamkeit vielleicht hat dich bezwungen

Vielleicht hat sie den Zauber deiner Zier,
Den Zauber kühler Glut dir abgerungen.

Doch auch wenn du auf alle Zeiten fort,
So find'st in meinem Herzen ew'gen Hort.

Reiter in schwelgend metallenen Wams, was war sein

Bestreben?

Ließe sie am Ufer zurück, nahm ihr das kostbare
Glück.

Man mochte dem jungen, dem blinden Krieger die Tat
wohl
Vergeben,
Sie jedoch, holde, zerbrach an seinem blitzenden
Schild.

Reiter in mattem, geschundenem Stahl, er kehrte
zurück,
Nach der zerfochtenen Zeit leben das kostbare
Glück.

Doch was er fand, war das Meer, der Einsamkeit
geifernde
Flut,
Die sie ein letztes Mal sah als sie stürzte; hinab, wo
sie
Ruht.

Visit [Englishman J.](#) page on MotoLyrics.com, to get more lyrics and videos.